

Das Siegel Gottes und das Malzeichen des Tieres.

„Und es macht, daß die Kleinen und Großen, die Reichen und Armen, die Freien und Knechte, allesamt sich ein Malzeichen geben an ihre rechte Hand oder an ihre Stirn, daß niemand kaufen oder verkaufen kann, er habe denn das Malzeichen, nämlich den Namen des Tieres oder die Zahl seines Namens.“ Offb. 13, 16. 17. Diese Worte deuten auf eine Zeit hin, zu welcher alle Menschen ein Malzeichen aufgezwungen werden soll. Wer sich nun weigert, dieses Zeichen anzunehmen, der soll weder kaufen noch verkaufen dürfen. Von denjenigen, die einstmals auf dem gläsernen Meer vor dem Throne Gottes erscheinen (Offb. 15, 1-3; 4, 6), wird gesagt, daß sie den Sieg „an dem Tier... und seinem Malzeichen“ behielten (Offb. 15, 2), d. h. sie haben trotz aller Androhung, nicht kaufen und verkaufen zu können, in ihrer Weigerung, der gestellten Forderung nachzukommen, erfolgreich ausgehalten. Von der Ausgießung der sieben Flagen (Offb. 16, 1. 2) sagt Johannes, daß er dieselben auf solche fallen sah, „die das Malzeichen des Tieres hatten.“ Angesichts dieser Tatsache ist es sicherlich ratsam die Annahme dieses Malzeichen zu verweigern und schließlich auf dem gläsernen Meer vor dem Throne Gottes stehen zu dürfen, als es anzunehmen und dann als Strafe von Gott die sieben letzten Flagen zu bekommen oder, wie es in Offb. 14, 9. 10 heißt, „von dem Wein des Zornes Gottes“ zu trinken und mit Feuer und Schwefel vor dem Lamm und den heiligen Engeln gequält werden zu müssen. Was nun auch dieses Malzeichen sein mag, eins ist sicher, daß es sehr gefährlich ist, es anzunehmen, weil die Strafe Gottes auf solche kommt. Zunächst ist es auch sehr folgerichtig zu glauben, daß jeder Mensch, der ernstlich bestrebt ist, das ewige Leben zu empfangen, sich aufs äußerste bemühen sollte, ausfindig zu machen, worin dieses Malzeichen besteht, um es nicht in einer aus Gleichgültigkeit entsprechenden Unwissenheit anzunehmen, und als Folge das ewige Verderben erdulden zu müssen. Im folgenden wollen wir nun feststellen was das Malzeichen des Tieres ist.

Das Tier.

Von diesem Tier schreibt Johannes: „Und ich trat an den Sand des Meeres, und sah ein Tier aus dem Meer steigen, das hatte sieben Häupter und zehn Hörner, und auf seinen Hörnern zehn Kronen, und auf seinen Häuptern Namen der Lästerung. Und das Tier, das ich sah, war gleich einem Pardel, und seine Füße als Bärenfüße, und sein Mund wie eines Löwen Mund. Und der Drache gab ihm seine Kraft und seinen Stuhl und große Macht.“ Offb. 13, 1-4. Wie wir aus Daniel 7 ersehen können, sah auch dieser Prophet vier Tiere aus dem Meere steigen. Das erste war ein Löwe, das zweite ein Bär, das dritte ein Leopard und das vierte ein schreckliches Tier. Vers 17 desselben Kapitels sagt, daß sie vier Königreiche auf Erden darstellen, was ein jedes derartige Raubtier in der bildlichen Sprache der Weissagung darstellt. So stellt auch das Tier, welches wir betrachten, eine weltliche Macht dar. Vergleichen wir nun dieses Tier mit den vier Tieren im Buche Daniels, so entdecken wir ganz unwillkürlich, daß ohne Zweifel die Eigenschaften der vier durch jene Tiere dargestellten Weltreiche in der von unserm Tier dargestellten Macht verkörpert sind, denn es war wie ein Löwe, ein Bär, ein Leopard und wie das schreckliche Tier, die weil es zehn Hörner hatte. So sehen wir, daß diese beiden Weissagungen in ihrer Bedeutung unzertrennlich sind und sich gegenseitig erklären. Mit dieser festgestellten Tatsache lassen wir den Propheten das Tier noch weiter beschreiben: „Und es ward ihm gegeben ein Mund, zu reden große Dinge und Lästerungen, und es ward ihm gegeben, daß es mit ihm währte 42 Monate lang. Und es ward ihm gegeben, zu streiten mit den Heiligen, und sie zu überwinden; und es ward ihm gegeben Macht über alle Geschlechter und Sprachen und Heiden.“ Aus diesen Worten geht nun unverkennbar hervor, daß die von unserm Tier dargebrachte Macht eine gotteslästerliche, eine verfolgungssüchtige, eine über alle Kaiser und Könige herrschende ist, und endlich eine, die 42 Monate, 30 mal 42 oder 1260 symbolische Tage - wirkliche Jahre - regieren sollte.

Vergleichen wir jetzt auch diese Beschreibung mit der des kleinen Horns in Da. 7, 24. 25, so finden wir wiederum eine unverkennbare Ähnlichkeit und Übereinstimmung. Beide Symbole stellen also unstreitig dieselbe Macht dar. Diese Macht ist nach jeder denkbaren Beweisführung die päpst-

liche, die in jeder Beziehung die einzigste Macht ist, die diese Weissagung mit all ihren Beschreibungen erfüllt hat. Sie war und ist heute noch in ihren Hauptlehren gotteslästerlich. Zu dieser Lästerung eine Erklärung der Macht eines Priesters in der Verwandlung der Hostie von Pater Martin von Cochem aus dem Kapuzinerorden lautet: „Deswegen kann jeder Priester von sich sagen: ‚Derjenige, welcher mich erschaffen hat ohne mich, der hat mir die Macht verliehen (wenn ich es sagen darf), ihn selbst zu schaffen. Ist das nicht ein großes Geheimnis, ist das nicht ein Wunder über alle Wunder, daß ein Mensch seinen eigenen Schöpfer schafft?‘ „Ist das nicht ein Wunder über alle Wunder, daß aus Brot Gott wird.“ Ist das nicht Gotteslästerung, mein lieber Leser. Durch ihre Einführung und Förderung der Inquisition (Kirchliche Einrichtung zur Aufspürung und Ausrottung der Ketzer) und durch ihren heute noch gehegten Inquisitionsgeist vefolgunngssüchtig herrschte sie über Kaiser und Könige und beanspruchte die Macht, Kaiser und Könige zu entronen; und sie existierte als eine solche Macht über alle hervorragenden und unabhängigen Weltmächte 1260 Jahre lang, nämlich von 538 bei der Einsetzung des ersten Papstes durch Kaiser Justinian bis 1798 als der Papst Pius VI in der französischen Gefangenschaft starb und somit das Tier eine Todeswunde erhielt.

Diese Beweisführung dürfte es dem Leser bereits klar gemacht haben, daß unser Tier die päpstliche Macht darstellt; doch wollen wir fortfahren und noch einen anderen Punkt dieser Weissagung betrachten. Offb. 13, 8 sagt: „Hier ist Weisheit! Wer Verstand hat, der überlege die Zahl des Tieres; denn es ist eines Menschen Zahl, und seine Zahl ist 666.“ Hier wird ein ganz besonderes Kennzeichen des Tieres angegeben. Es ist die Zahl 666, die Zahl seines Namens. Also muß diese Zahl im Namen oder im offiziellen Titel des Papsttums zu finden sein. Dieser Wortlaut dürfte dann auch kein anderer sein als „Vicarius Filii Dei“ der nach dem Zeugnis eines B. Hoffmann auch als Titel vom Papst Gregor XVI. auf seiner dreifachen Krone getragen wurde. „Ich bezeuge, daß ich im Jahre 1828 in Bayern geboren und in München erzogen wurde, und zwar römisch-katholisch. In den Jahren 1844 bis 1855 war ich Student für das Priesteramt im Jesuitenkollegium in Rom. Während des Ostergottesdienstes im Jahre 1845 trug Papst Gregor XVI. eine dreifache Krone mit der aus Edelsteinen zusammengesetzten Inschrift: ‚Vicarius Filii Dei.‘ ... In jenem Gottesdienst war ich anwesend, ich sah die Krone deutlich und betrachtete sie genau.“ Suchen wir nun durch die lateinischen Zahlenwerte nach der Zahl 666 in diesem Namen, so ist das Ergebnis folgendes:

Stellvertreter	des Sohnes	Gottes	
V I C A R I V S	F I L I I	D E I	
5+ 1+ 100+ 0 0 1+ 5+ 0	0 1+ 50+ 10 1+	500+ 0 1	= 666
Lateinischer	Priester	König	
L A T I N V S	R E X	S A C E R D O S	
50+ 0 1+ 0 5+ 0	0 0 10+ 0 0	100+ 0 500+ 0 3	666

Bei diesem folgerichtigen Ergebnis angelangt, sind wir ohne Zweifel bereit, anzunehmen, daß das apokalyptische Tier das Papsttum versinnbildet. Also ist auch das Malzeichen des Tieres das Malzeichen des Papsttums, welches allen Menschen aufgetragen werden soll. Was nun dieses Malzeichen des Papsttums ist, wollen wir erst, nachdem wir das Siegel Gottes soweit erklärt haben, angeben.

Das Siegel Gottes.

Hier lesen wir zuerst die Verse 1-3 in Offb. 7. Hier ist von der Versiegelung der Knechte Gottes die Rede, die anstatt des Malzeichens des Tieres, das Siegel Gottes bekommen. Nach den Gesamtaussagen der Bibel findet diese Versiegelung am Ende dieser Welt statt, zur Zeit, da der durch die vier sinnbildlichen Winde dargestellte Weltkrieg (Jer. 25, 31-33) in dem Tal Josaphat (Joel 4, 9-13) oder zu Harmagedon (Offb. 16, 16) ausgefochten wird. Da sogar in der Heiligen Schrift der Ausdruck „Siegel“ als sinnverwandt oder gleichbedeutend mit Zeichen oder Malzeichen gebraucht wird (röm. 4, 11), so könnte rechtmäßigerweise das Siegel Gottes ein Zeichen oder Malzeichen Gottes genannt werden, im Gegensatz zu dem Malzeichen des Tieres, welches die Knechte jener Macht empfangen.

Die Frage ist: Welches Zeichen wollen wir tragen? Das ist sicherlich eine wichtige Frage, und sie muß und wird von einem jeden durch eine persönliche Entscheidung für das eine oder ^{andere} beantwortet werden. Von der Wichtigkeit dieser Frage überzeugt, wollen wir sie direkt aufwerfen: Was ist das Siegel oder das Zeichen Gottes? Das Zeichen zwischen Gott und seinem Volke war immer der Siebte-Tag-Sabbat. (2. Mose 31, 13. 17; Hes. 20, 12. 20). Hier finden wir mehrmals den Ausdruck und die Bestätigung, daß der Sabbat des Herrn das Zeichen Gottes ist. Wer wollte da zweifeln? Dieses Zeichen gab der Herr „zum ewigen Bund“. Hier bezeugt der Herr selbst, daß sein Zeichen der Treue und des Gehorsams immer der Sabbat war. Der Sabbat ist also das Siegel Gottes. Der Sabbat, der bereits jahrhundertlang, aber besonders im neuen Bund in den Staub getreten wurde und noch wird, wird also in den letzten Tagen wieder zu seiner ursprünglichen Stellung unter den wahren Knechten Gottes gelangen. Es heißt, daß dieses Siegel auf die Stirnen der Knechte Gottes aufgedrückt werden wird, was mit dem Sabbatgebot übereinstimmt, welches sagt: „Gedenke des Sabbattages, daß du ihn heiligst.“ 2. Mose 20, 8-11. Die Stirn ist der Sitz des Denkvermögens. Was in der Stirn ist, das heißt im Sinne, das kommt heraus. Das Siegel Gottes an der Stirn haben, bedeutet einfach, den Sabbat zu heiligen gedenken.

Hier erwidert vielleicht jemand: „Ich glaube, daß der Sabbat in der alttestamentlichen Zeit das Siegel oder Zeichen Gottes war; denn das sagt die Heilige Schrift; daß er aber das Zeichen für uns Christen in der neutestamentlichen Zeit ist, will mir nicht einleuchten.“ Warum denn nicht, mein lieber Leser? Hat der Herr dann ein andres Zeichen gegeben, welches an Stelle jenes alten trat? Jesus hat das alte Zeichen nicht durch ein andres ersetzt. Mein lieber Leser, wenn du zugibst, daß der Sabbat, wie die Schrift sagt, dies Zeichen oder Siegel Gottes im alten Testament war, dann muß du auch folgerichtig dasselbige für das neue Testament annehmen, weil der Sabbat weder von Jesu, noch von seinen Aposteln, noch von der apostolischen Gemeinde aufgehoben oder ersetzt wurde. (Math. 5, 17. 18). Also darf man auf Grund aller angeführten Zeugnisse abermals betonen, daß der Sabbat das Siegel Gottes auch im neuen Testament ist. Wer in dieser letzten Zeit unter die versiegelten Knechte Gottes gezählt werden will, der wird früher oder später den Sabbat zu heiligen gedenken. Daß gute Christen in bester Absicht ohne Kenntnis dieser Fälschung den Sonntag gefeiert haben, ist wahr, und Gott wird sie in Christo, in dem allein wir vollkommen sind, als Sabbathalter ansehen und als treue Knechte Gottes in sein ewiges Reich nehmen. Wenn wir aber im vollen Lichte der Bibel und angesichts der Drohungen Gottes (Offb. 14, 9-11), mit vollem Verständnis menschlichen Satzungen aus irgendwelchen Ursachen in Hintenansetzung des Sabbatgebotes Gottes gehorchen, dann liegt die Sache anders. Was gedenkst du zu tun? Willst du nicht auch das alte Siegel Gottes wieder aufrichten helfen? Willst du nicht durch die Gnade Gottes dahin gelangen, daß du den Sabbat hältst und die dadurch erfolgenden Segnungen genießest? Gott gebe dir Gnade, die richtige Entscheidung zu treffen.

Das Malzeichen des Papsttums.

Nachdem wir jetzt unzweideutig klargelegt haben, was das Siegel oder Zeichen Gottes ist, sind wir bereit, zur Betrachtung des Malzeichens des Tieres überzugehen. Wie wir oben bereits bewiesen haben, ist es das Malzeichen des Papsttums, welches die Nachfolger jener Herrschaft als Gegensatz zu dem Zeichen oder Siegel Gottes annehmen sollen. Als Malzeichen des Papsttums muß es ohne Zweifel eine Anordnung jener Macht sein und auch von ihr als das Zeichen ihrer Macht und Autorität anerkannt werden. Ist nun eine solche Anordnung nachzuweisen, die stets von der römischen Hierarchie als Beweis ihrer Macht, Fest- und Feiertage einzusetzen, hochgehalten wird? Es ist die von der römischen Kirche eingesetzte Sonntagsfeier, wofür auch schon die protestantischen Fürsten ein Zeugnis ablegten, da sie in ihrer Konfession vor dem Augsburger Reichstag erklärten: „So zeucht man auch das an, daß der Sabbat in Sonntag verwandelt worden ist, wider die Zehn Gebote, dafür sie es achten, und wird kein Exempel so hoch getrieben und angezogen als die Verwandlung des Sabbats, und wollen damit erhalten, daß die Gewalt der Kirche groß sei, dieweil sie mit den Zehn

Geboten dispensiert und etwas davon verändert hat." (Augsburger Konfession. Artikel 28.)

Diese Fürsten hätten die Wahrheit nicht besser zum Ausdruck bringen können, denn es wurde wirklich niemals und wird auch heute noch „kein Exempel“ von der römischen Kirche „so hoch getrieben und angezogen“ als die „Verwandlung des Sabbats“. „Groß ist die Macht der Kirche“, schleudert sie einem jeden entgegen, „weil sie des Herrn Sabbat verändert hat.“ Unermüdtlich gebraucht sie diese Einsetzung des Sonntags, um alle ihre bibelwidrigen Einsetzungen und Behauptungen zu rechtfertigen. Mit großer Pomp behauptet die Hierarchie, daß die Vornahme der Sabbatveränderung oder der Sonntagseinsetzung zeige, daß sie auch das Meßopfer, die Kindertaufe, die Fest- und Feiertage und andere mehr einführen dürfte, wiewohl von solchen Anordnungen nichts in der Heiligen Schrift zu finden sei. So erklärte der Erzbischof von Rheggio am 18. Jan. 1562 auf dem Konzil von Trient, daß die Autorität der Kirche nicht an die Autorität der Schrift gebunden sein könnte, und war dies bereits nicht, weil die Kirche, nicht etwa auf die Autorität Christi, sondern auf ihre eigene Autorität hin den Sabbat auf Sonntag verlegt habe.“ Wiederum eine Geltendmachung der Sabbatveränderung, und zwar hier, um die Annahme der kirchlichen Überlieferung als glaubwürdige Glaubensquelle zu rechtfertigen und die Autorität der Heiligen Schrift, als nicht allein maßgebend, zu beseitigen.

So stellt sich nun nach allen beweiskräftigen Zeugnissen der Kirche selbst die Sonntagsfeier unstreitig als das Malzeichen des Papsttums heraus. Bei diesem Studium unsrer Erörterung angelangt, und uns der Unwiderlegbarkeit bewußt, können wir mit aller Bestimmtheit betonen und erklären, daß das Siegel Gottes der Sabbat und das Malzeichen des Tieres - des Papsttums - die Sonntagsfeier ist. Die Bibel sagt: „Gedenke des Sabbattages, daß du ihn heiligest; aber die katholische Kirche sagt: „Nein? halte den ersten Wochentag heilig.“ und die ganze Welt zollt ihr Gehorsam. Nun, mein lieber Leser, welches Gebot willst du nun halten? Wem willst du Gehorsam zollen? Sicherlich doch dem lebendigen Gott und nicht dem Papsttum!

Das Siegel Gottes an der Stirn haben, heißt einfach, den Sabbat zu heiligen gedenken. Auf ähnliche Weise ist auch die Annahme des Malzeichens des Tieres an der Stirn oder Hand aufzufassen. Wer aus religiösen Gründen den Sonntag anstatt den Sabbat feiert, d. h. keine Arbeit an jenem Tage tut, hat das Zeichen an der Stirn oder an der Hand.

Aber erst, wenn ein jeder seinen diesbezüglichen Irrtum einsieht und gegen besseres Wissen immer noch in demselben beharrt, wird Gott ihn schuldig und als Anbeter des Tieres und Empfänger des Malzeichens ansehen und endlich entsprechend bestrafen. Wer völlig überzeugt ist, den Irrtum läßt und seine wöchentliche Ruhefeier vom ersten auf den siebenten Tag verlegt, wird der Strafe (Offb. 14, 9. 10) entfliehen. Der liebe Gott gebe einem jeden seine Kraft und Gnade in reichlichem Maße, damit die richtige Entscheidung getroffen werden kann.

Der Sabbattag ist der vom Herrn selbst eingesetzte Tag,
Und darum halte ich ihn gern; mit Gott ich es vermag.

In jeder Woch' der siebte Tag ist seine Ruh, mein Kind,
Lies es in seinem Worte nach, sei sehend und nicht blind.

Im zweiten Mose zwanzig steht's, Vers acht bis elf, mein Freund.
Der Tag des Herrn, der Sabbattag, nicht Sonntag, ist gemeint.

Ein Menschenfündlein ist der nur, steht nicht im Wort des Herrn,
Ist eingesetzt vom Widerchrist; drum bleibe ich ihm fern.

Die Wahrheit, sieh, wird ja so klar gelehrt im Bibelbuch.
Ein jeder sollte, das ist wahr, verstehn sie ohne Trug.